



Ohne Moos nix los

..... Jugendliche und
..... Geld

..... Wofür geben
..... Jugendliche Geld aus?

Inhalt

Editorial	3
Thema	4
Ohne Moos nix los - Jugendliche und Geld	4
Geld und die Möglichkeiten der Handhabung für Jugendliche - Sichtweise einer Bankbetriebswirtin	6
Wofür geben Jugendliche Geld aus?	8
Kostenlos gleich kostenlos? - Wie Free2Play-Spiele funktionieren	12
Pokemon Go - Der absolute „Wahnsinn“	13
Kostenlose Freizeitangebote im Bistum Würzburg ..	14
Pinwand	16
Impuls	17
BDKJ	18
kja	22
Verbände	26
Regionen	28
Leute und Fakten	30

REDAKTIONSSCHLUSS
DER NÄCHSTEN
AUSGABE: 01.11.2016

Thema: Rechts(D)ruck

Impressum

Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen
Jugend (BDKJ) Diözesanverband
Würzburg

Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit
Diözese Würzburg (kja)

Verantwortlich:

Monika Cupok, Matthias Zöller

Redaktion:

Monika Cupok, Theresa Schaper,
Christoph Schlämmer, Lukas
Hartmann, Anna Stankiewicz,
Maximilian Will

Kontaktadresse:

Redaktion - Meteorit
Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostraße 1, 97070 Würzburg
fon: 0931 386-63141
E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de
www.bdkj-wuerzburg.de

Layout:

Selina Seubert

Lektorat:

Andrea Bala, Würzburg

Druck:

Druckerei Lokay e. K., Reinheim

Auflage:

2.000 Stück

Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die
BDKJ-Diözesanstelle

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es beschäftigt uns alle und trotzdem reden wir eigentlich ungern darüber - GELD.

Eine Welt ohne Geld ist heutzutage kaum vorstellbar, denn sie ist Grundlage unseres Lebens: Selbst bei öffentlichen Toiletten kommt man kaum noch ohne ein 50-Cent-Stück mehr aus - oder „rein“.

Dank Internet und einer Masse an Tauschbörsen und Sharing Websites haben wir außerdem die Möglichkeit, Preise zu vergleichen und gegebenenfalls Alternativen zu finden. Denn: Heutzutage beschäftigen wir uns nicht nur mit Geld an sich, sondern auch mit den vielfältigen und schier endlosen Möglichkeiten, dieses Geld, die Preise und Kosten sämtlicher Güter und Kaufobjekte, miteinander zu vergleichen. Wir können handeln, feilschen, sparen - und überlegen, ob wir „das irgendwo nicht günstiger bekommen können“. Heutzutage scheint auch beim Thema Geld der Pluralismus sein Übriges zu tun.

Trotzdem oder gerade deshalb stellt sich die Frage: Wie lerne ich, mit dem Geld souverän umzugehen und wann sollte ich am besten damit anfangen? Mit dieser Frage starten wir unsere aktuelle Meteorit-Ausgabe: „Ohne Moos nix los - Jugendliche und Geld“ (Seite 4 - 5)

„Ohne Moos nix los“: Diese Redewendung - übrigens stammend vom Hebräischen „maioth“ für Pfennige oder auch Kleingeld - ist allseits bekannt. Der Sommer naht und die freie verfügbare Zeit auch. Deshalb versuchen wir dem Sprichwort auf Seite 14 - 15 zu widersprechen und zeigen auf, was man in den einzelnen Regionen „ohne Moos“ machen kann.

Auch haben wir in unserer Umfrage auf Seite 8 - 11 Jugendliche und ältere Generationen befragt, um einen „Finanzvergleich“ zu starten: Wer hatte wann wie viel Geld und wofür wurde es ausgegeben? Gibt es erkennbare Parallelen? Oder doch ganz andere Trends, Wertvorstellungen und Prioritäten?

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe. Aber vor allem einen Sommer, mit schönen Erlebnissen und vielen Sonnenstrahlen, bei dem Geld zwar vorhanden sein darf, aber keine Grundvoraussetzung für eine gelingende Zeit sein muss.

Das Meteorit- Redaktionsteam

Ohne Moos nix los – Jugendliche und Geld

Ohne Moos nix los!? Könnte man wirklich meinen, wenn man an einem Freitagnachmittag oder Samstag durch die Fußgängerzonen Würzburgs geht. An jeder Ecke trifft man auf Kinder und Jugendliche (auch Erwachsene), die ihr Geld für Spiele, Klamotten, Süßigkeiten, Magazine, Elektroartikel usw. eintauschen. Freudige Gesichter, heile Welt - Konsumwirklichkeit. Wirklich Freude, wirklich heile Welt? Wenn man einschlägigen Untersuchungen glauben darf, weist knapp ein Fünftel der Bevölkerung ein problematisches Konsumverhalten auf. Hier besteht übrigens kein Unterschied zwischen Erwachsenen und Kindern oder Jugendlichen.

Ja, wir sind eine Konsumgesellschaft und Geld gehört hier selbstverständlich dazu! Wie selbstverständlich sieht man schon an den vielen Bezeichnungen fürs Geld: Moos, Kohle, Schotter, Kies... Der Umgang damit will gelernt sein. Geben wir unseren Kindern also Moos (der Begriff im Sinne einer weichen Währung hat ja was) in die Hand, müssen sie damit umgehen lernen. Dies ist umso wichtiger, weil Kinder und Jugendliche heute so viel Geld wie noch nie zur Verfügung haben und weil sie damit ein nicht unbedeutender Wirtschaftsfaktor sind. Die Marktforschung zeigt, dass die Entscheidung für bestimmte Marken in jungen Jahren oft prägend ist für das ganze Leben. Daher gibt es kaum eine Kinderzeitschrift, die keine Werbung beinhaltet. Das Ganze setzt sich im Fernsehen fort. Dabei sind Kinder bis zum Alter von sieben Jahren noch gar nicht in der Lage, zwischen Programm und Werbung zu unterscheiden.

Im sogenannten Taschengeldparagrafen (§110 BGB) ist geregelt, dass Minderjährige im Rahmen des ihnen ausgehändigten Taschengeldes Rechtsgeschäfte abschließen können. Über den Umfang lässt sich trefflich streiten. Kreditinstitute bringen höhere Taschen-

geldempfehlungen heraus als die Jugendämter. Und selbst bei denen gibt es Unterschiede, meist abhängig davon, ob sich das Jugendamt in einer Großstadt oder einem Landkreis befindet. Das Kreisjugendamt Würzburg empfiehlt z.B. für die Altersgruppe acht bis neun Jahren ein Taschengeld von neun bis 13 Euro wöchentlich.

Jahre	Betrag	monatliche Auszahlung	wöchentliche Auszahlung
unter 6	1 € 😊	✗	✓
6 - 7	2 € 😊	✗	✓
8 - 9	3 € 😊	✗	✓
10	14 € 😊	✓	✗
11	16 € 😊	✓	✗
12	20 € 😊	✓	✗
13	22 € 😊	✓	✗
14	25 € 😊	✓	✗
15	30 € 😊	✓	✗
16*	35 € 😊	✓	✗
17*	45 € 😊	✓	✗
18*	70 € 😊	✓	✗
😊 Empfehlung		✓ Ja	✗ Nein

*ab 16 Jahre für Jugendliche, die wirtschaftlich noch ganz von den Eltern abhängig sind (Schüler, arbeitslose Jugendliche)

Auch darüber, wann das erste Taschengeld ausgezahlt werden soll, gibt es unterschiedliche Meinungen, beginnend mit dem Vorschulalter - ich empfehle mit Eintritt in die Schule. Zum einen ist dies eine spürbare Zäsur, zum anderen sind die Kinder dann auch besser in der Lage, die Wertunterschiede der einzelnen Münzen zu erkennen. Das Taschengeld soll regelmäßig ausgezahlt werden - für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren wöchentlich, ab dem Alter von zehn Jahren erscheint eine monatliche Auszahlung als sinnvoll. Ab 16 Jahren kann man das Budget deutlich erhöhen. Abgesehen von einer Grundausrüstung für Kleider und Schule muss alles Weitere dann vom Taschengeld bestritten werden. Sinnvoll ist hier eine Abwicklung über ein Girokonto.

Die Höhe des Taschengeldes sollte sich neben der jeweiligen Altersstufe auch nach dem Einkommen bzw. den finanziellen Belastungen der Familie richten. Letzteres trägt wesentlich zur Klarheit der finanziellen Verhältnisse innerhalb der Familie bei und verdeutlicht dabei den Kindern die Ausgabe- und damit die Konsumgrenzen. Kinder und Jugendliche lernen so, mit ihrem Geld zu haushalten. Der einigermaßen überholte Satz „Über Geld spricht man nicht“ ist also völlig fehl am Platze! Kinder und Jugendliche entwickeln sehr schnell ein Gespür für das, was geht und was nicht, eben auch für das Finanzielle. Offenheit, klare Absprachen und Konsequenzen sind hier gefragt.

Wie der Name schon sagt, ist

das Taschengeld für die Tasche bestimmt und liegt in ausschließlicher Verantwortung der Minderjährigen. Der Umgang muss auch hier erlernt werden. Eltern sollten ihren Kindern diese Möglichkeit geben, auch wenn die das Geld aus Erwachsenensicht „zum Fenster hinausschmeißen“. Diese Erfahrungen sind aber wichtig. Wenn ein Kind zu Anfang der Woche alles für Süßigkeiten auf den Kopf haut, hat es eben für den Rest der Woche nichts mehr. Ein wichtiges Lernziel ist auch das Warten können - wenn ich unbedingt etwas haben will, dann muss ich mich eben gedulden und das erforderliche Geld sparen. So banal das klingt, aber ist diese Erkenntnis einmal verinnerlicht, ist das die beste Gewähr für die Vermeidung von Schulden. Mit dem verstärkten Aufkommen von Kostenfallen im Internet und den mobilen Medien gewinnt dies immer mehr an Bedeutung. Es muss nicht immer das neueste Smartphone und die aktuellste App sein - auch nicht immer die angesagteste Klamotten- oder Sportmarke.

Wie dem vorbeugen? Ein positives Selbstwertgefühl macht weitgehend unabhängig von der Anerkennung Außenstehender, hier vor allem der Gruppe der Gleichaltrigen. Klar braucht es schon mal eine aktuelle Marke, aber eben nicht immer! Kinder und Jugendliche sollen nicht abhängig werden von einem dauerhaften Konsum. Andere - und ich meine wichtigere - Dinge sind wohlfeil: der gemeinsame Spielabend, der gemeinsame (bei verregnetem Wetter) Fernsehnachmittag, ein Lagerfeuer, Basteln, Geländespiele - Gruppen-

erlebnisse eben. Die finden sich neben dem Elternhaus vor allem auch in der Jugendarbeit.

Noch ein Gedanke zur Verselbstständigung: Taschengeld soll mitwachsen - entweder mit jedem Geburtstag oder neuem Schuljahr. Tabellen können bei den meisten Jugendämtern angefordert werden. Aber Vorsicht! Der Sohn meines geschätzten Kollegen ging vor Jahren mit der vom Kreisjugendamt Würzburg herausgegebenen Tabelle auf seinen Papa zu und verlangte eine Aufstockung seines Taschengeldes. Die Empfehlung für seine Altersgruppe war nämlich etwas höher als das, was er bislang wöchentlich bekam...



Stephan Junghans ist Diplom-Sozialpädagoge und kommunaler Jugendpfleger im Landkreis Würzburg

Geld und die Möglichkeiten der Handhabung für Jugendliche

- Sichtweise einer Bankbetriebswirtin

Das Thema unseres Meteoriten ist „Ohne Moos nix los!“. In unserem Leitartikel spricht sich Stephan Junghans klar und deutlich für Taschengeld aus. Wie siehst du das? Und brauchen Kinder und Jugendliche dafür ein Konto?

Wir als Bank befürworten bereits im Grundschulalter ein Taschengeld-Konto einzurichten, denn dadurch lernen die Kinder schon frühzeitig, gewissenhaft mit ihrem verfügbaren Geld umzugehen. Ein solches Konto kann auch niemals ins Minus geraten. Spätestens wenn Jugendliche eine Ausbildung beginnen, ist ein eigenes Gehaltskonto notwendig. Erforderlich bei der Eröffnung eines Kontos für Minderjährige sind die Unterschriften beider gesetzlicher Vertreter, deren Ausweispapiere und die des Jugendlichen.

Welche Kontoführungsform wird denn dabei von Jugendlichen am meisten genutzt?

Auf jeden Fall ist die Online-Variante des Girokontos bei 14- bis 35-Jährigen am meisten verbreitet. Die Vorteile sind klar: Jederzeit Online-Zugriff in Form von Kontostandsabfragen, Überweisungen und Kontakt zum Berater, kostengünstigere Kontoführung und die Möglichkeit von Produktabschlüssen von zu Hause.

Gerade aber die Möglichkeit von Produktabschlüssen von zu Hause ermöglicht es jungen Menschen, „auf die Schnelle“ z.B. eine Kreditkarte zu beantragen - natürlich vorausgesetzt sie sind volljährig. Tragen denn (Kredit-)Karten dazu bei, dass sich Jugendliche verschulden, weil sie keinen

Überblick darüber haben, was sie gerade ausgeben?

Diese Erfahrungen habe ich leider schon häufig in der Praxis erlebt. Meist sind Kreditkarten mit einem Limit bis zu drei Monatsgehältern ausgestattet und vermitteln so den Jugendlichen, dass sie mehr Geld zur Verfügung stehen haben, als im Moment tatsächlich vorhanden ist.

Ein weiterer Grund ist, dass die Abrechnung der getätigten Einkäufe nur einmal im Monat das eigene Girokonto belastet und somit kein guter Überblick möglich ist. Bei gewöhnlichen Girokonto-Karten erfolgt die Konto-Belastung eines Einkaufs jedoch sehr viel zeitnaher (spätestens zwei Bankarbeitstage später) und ermöglicht dem Jugendlichen, anhand ihres Kontostandes ihre finanzielle Situation immer im Blick zu haben.

Das bedeutet, dass junge Menschen generell mehr Schulden machen als früher? In einer aktuellen Studie geben 31% der 14- bis 24-Jährigen an, dass sie schon einmal Schulden gemacht haben. Macht ihr diese Beobachtung auch?

Ja, diese Beobachtungen machen wir auch. Junge Leute finanzieren oft z.B. ihre neuen Möbel, wenn sie eine eigene Wohnung beziehen oder auch ein neues Auto, das sie für ihre Ausbildung oder das Studium brauchen. Die Anzahl von sogenannten Konsumkrediten für Smart-TVs, Smartphones, Tablets etc. nimmt rasant zu. Nicht selten geraten dadurch Jugendliche in die Schuldenfalle. Häufiger Grund



hierfür ist, dass diese Finanzierungen nicht in einer qualifizierten Beratung in einer Bank abgewickelt werden, sondern direkt beim Kauf im Einzelhandel durch standardisierte und nicht individuelle Finanzierungsangebote stattfinden.

Wie kommen Jugendliche und junge Menschen raus aus den Schulden? Gibt es dazu von Seiten der Bank spezielle Angebote?

Sobald ich als Beraterin durch überzogene Konten darauf aufmerksam werde, suche ich das Gespräch mit dem jungen Kunden.

Mir ist hierbei wichtig, das Verhältnis zwischen seinem Einkommen und den Ausgaben transparent zu machen und alle Ausgaben (auch Barzahlungen, die nicht über die Kontoumsätze ersichtlich sind) zu erfassen. Oft sind viele verschiedene Kreditabbuchungen und damit die Unübersichtlichkeit der Grund von Verschuldung. Hier hilft, wenn wir als Berater die Zusammenführung aller Kreditraten zu einer Rate vornehmen. Eine Beratung und unser Vorgehen stimmen wir hier immer individuell auf den jeweiligen Kunden ab. Sobald Ausgaben die monatlichen Einnahmen sehr stark überschreiten, empfehlen wir Kontakt zur Schuldnerberatung aufzunehmen, da hier auch psychologische Faktoren eine Rolle spielen.

Jetzt haben wir viel über Schulden gesprochen. Sicherlich gibt es aber auch junge Menschen, die „ihr Geld zusammenhalten“. Bemerkt ihr einen Unterschied im

Sparverhalten junger Menschen?

Ein Unterschied im Sparverhalten zu früher ist deutlich bemerkbar. Jugendliche geben monatlich immer mehr für Konsumgüter (Smartphone etc.) aus und haben so weniger monatlich zum Sparen zur Verfügung. Auch Fernreisen, Markenprodukte und andere technische Geräte tragen dazu bei, dass Jugendliche ihr Geld weniger sparen, sondern direkt ausgeben. Die niedrige Verzinsung auf das angesparte Guthaben nennen mir viele junge Leute auch als Begründung hierfür.

Gibt es Unternehmungen von eurer Seite, Jugendliche zum Sparen zu ermutigen?

Ja, das traditionelle Sparbuch wird von uns zum Beispiel immer noch angeboten und viele Kinder und Jugendliche finden dieses Angebot in der jährlichen Sparwoche (Geschenk als Belohnung für die Einzahlung) immer noch attraktiv. Viele Banken haben dies bereits eingestellt.

Weil die Sparwoche für die jungen Erwachsenen ab 18 Jahren jedoch weniger attraktiv ist, gibt es mittlerweile für diese Zielgruppe andere Varianten: Bei uns gibt es beispielsweise das sogenannte Gewinnsparen. Der Kunde kann unterschiedlich viele Gewinnspargewinne kaufen, die ihm die Chance auf attraktive Geldgewinne und Sachpreise (Autos, Smartphones etc.) ermöglicht. Der größte Anteil des Lospreises wird jedoch angespart und am Jahresende ausgezahlt. Ein weiterer positiver Aspekt dabei ist, dass ein

Teil jedes Jahr in der Region den Kindergärten, Schulen oder Pflegeheimen als Spende zufließt. Das „Helfen, Sparen und Gewinnen“ ist nicht nur für Jugendliche eine attraktive und sinnvolle Art ihr Geld anzulegen.

Vielen herzlichen Dank für das Interview und den spannenden Einblick.

*Das Interview führte
Maximilian Will*



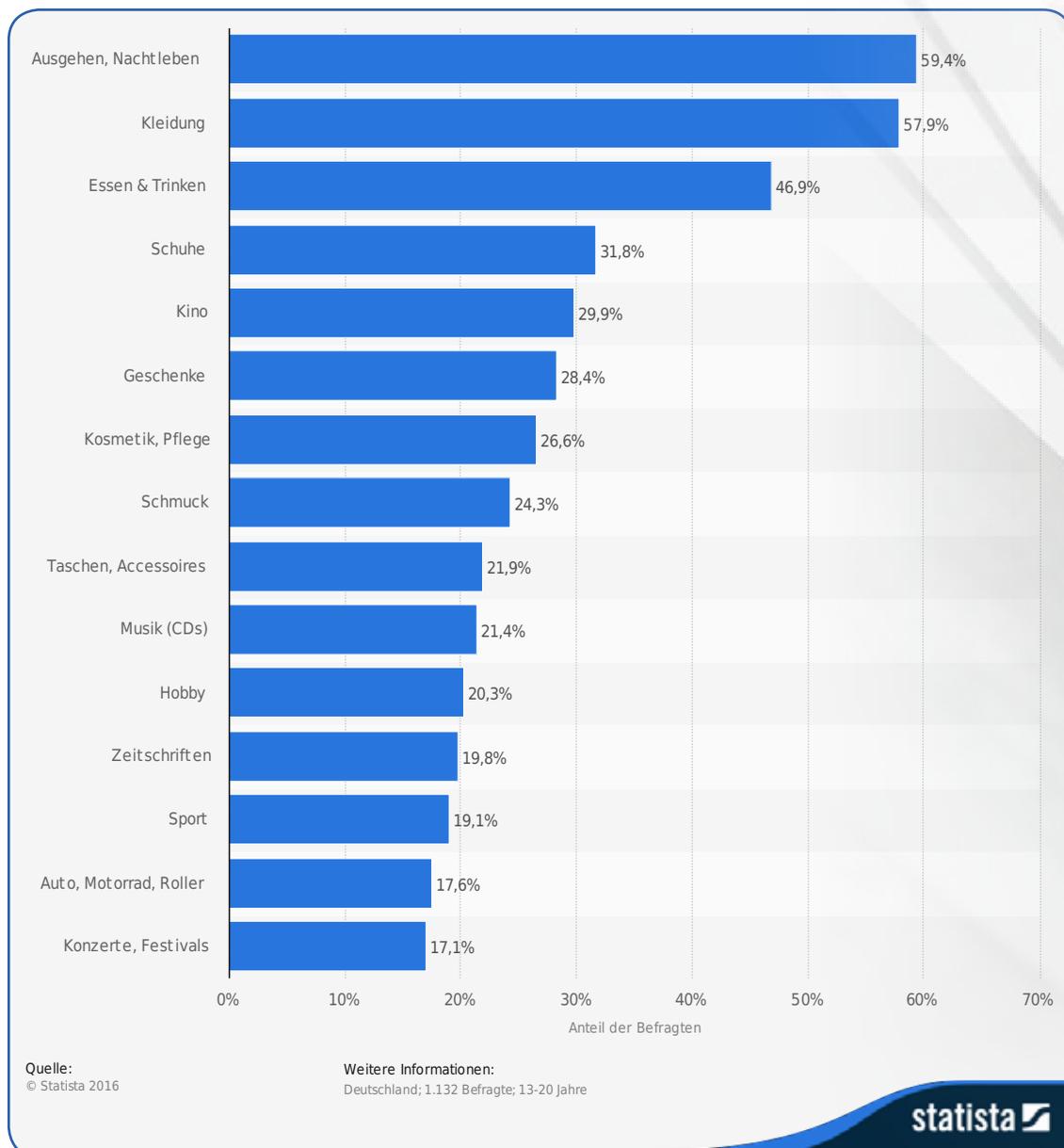
Lisa Klawonn ist Bankbetriebswirtin (BC) und seit 2007 in der Raiffeisenbank Höchberg eG, seit 2013 tätig als Serviceberaterin in der Geschäftsstelle Waldbüttelbrunn. Dort ist sie für die ganzheitliche genossenschaftliche Beratung von Privatkunden zuständig.

Wofür geben Jugendliche Geld aus?

Im heutigen Zeitalter spielt das wissenschaftliche Arbeiten eine wichtige Rolle. Auch zum Thema dieser Ausgabe gibt es zahlreiche Studien und Statistiken.

Besonders die Frage, wofür Jugendliche heutzutage Geld ausgeben, bedarf einer näheren Betrachtung. Mit dieser Frage beschäftigt sich die unten stehende Statistik aus dem Jahr 2016. Dabei wurden 1.132 junge Menschen zwischen 13 und 20 Jahren dazu befragt, wofür sie ihr Geld ausgeben. Diese Statistik haben wir drei verschiedenen Personen unterschiedlicher Generationen vorgelegt. Wie war es früher? Wie ist es heute?

Des Weiteren haben wir Jugendliche unserer offenen Treffs in Aschaffenburg, Würzburg und Schweinfurt zu diesem Thema befragt (Siehe Seite 10 - 11).



„Nachtleben, Kleidung und Essen auf Platz 1, 2 und 3... Das erinnert mich noch stark an meine Zeit in dem Alter. Interessant ist, dass Auto, Roller und Motorrad so weit abgeschlagen sind. Für mich gab es um die Zeit des Führerscheins herum nichts Cooleres als ein eigenes Auto. Hätte ich in den Jahren davor mein Geld nicht in Technik-Gadgets und Sammelkarten investiert, hätte ich mir sicher auch eines leisten können.

Stefan, 28 Jahre

Die Statistik ist für mich keine Überraschung. „Ausgehen und Nachtleben“, sprich (alkoholische) Getränke, Eintrittsgelder, Fahrtkosten usw. sind bekanntlich sehr kostenintensiv, und deshalb auf Platz 1. Die weiteren Plätze: Kleidung, Essen & Trinken und Schuhe bilden ebenfalls eine logische Reihenfolge. Man möchte „dazugehören“, „mithalten“, „sehen und gesehen werden“. Es ist halt das Privileg dieses Alters, einiges auszuprobieren und auch Fehler zu machen. Die Eltern sollen die Jugendlichen beim Umgang mit Geld unterstützen - und wenn möglich die Teenager sogar zum Geldverdienen ermutigen. Das bringt mehr als jegliche Diskussionen und Verbote.

Ralf, 55 Jahre

Mit Blick auf die Statistik denke ich nicht, dass die Jugendlichen heute glücklicher sind, weil sie vielleicht mehr Geld zur Verfügung haben und somit mehr Geld ausgeben können. Sicher sind die Bereiche, für die sie ihr Geld verwenden, nicht viel anders als damals (außer vielleicht die technischen Errungenschaften...). Zu meiner Jugendzeit (ich bin Baujahr 1945) war das anders und diese Zeit ist heute Gott sei Dank aber auch leider vorbei.

Ich ging damals in die Handelsschule (Krauss'sche Privathandelsschule in Aschaffenburg), die auch Geld kostete, was meine Eltern übernahmen. Monatlich bekam ich 4 DM Taschengeld. Ich habe mir natürlich davon nicht jeden Tag in der Pause etwas zu Essen gekauft, sondern lieber ein Pausenbrot von zu Hause mitgenommen, wodurch ich sparen konnte. Von meiner Oma bekam ich für das Austragen einer Zeitung zusätzlich 2 DM im Monat.

Ich selbst habe mir damals die BRAVO, die damals schon fast alle Jugendlichen gelesen haben, nicht gekauft aber auch nicht kaufen dürfen (nicht mal heimlich). Geleistet habe ich mir damals dann von meinem Taschengeld den ersten Lippenstift oder auch mal Wimperntusche von Woolworth, den es schon sehr früh in Aschaffenburg gab. Ein Einkauf in diesem Geschäft war damals für uns ein Highlight! Etwas Besonderes war damals auch die Produktion von Langnese-Eis: Da konnte man sich schon für 20 Pfennig ein wenig Luxus und Genuss gönnen.

Als ich dann mit knapp 18 Jahren meine erste Arbeitsstelle begann, hatte ich im Monat knapp 210 DM netto zur Verfügung und konnte mir endlich den Traum von schicken Schuhen erfüllen. Ob nun früher das Verhältnis zu Geld besser und das Bewusstsein für die Wertigkeit von Konsumgütern höher war, wage ich einmal zu bestätigen. Alles in allem waren damals, so glaube ich, die jungen Leute einfach zufriedener mit dem, was sie hatten.

Veronika, 71 Jahre

Wie viel Geld hast Du im Monat zur Verfügung?

Ich bekomme 50 Euro Taschengeld.

Reicht Dir das Geld oder hast Du noch einen Nebenjob?

Eigentlich reicht das Geld und ich habe auch keinen Nebenjob. Aber ich freue mich schon auf meine Ausbildung ab Herbst, denn dann bekomme ich so um die 250 Euro pro Monat. Das ist dann schon was Anderes!

Wofür gibst Du das meiste Geld aus?

Mal hier, mal da. Also für Süßigkeiten, mal was trinken gehen und so. Handy muss ich davon nicht zahlen.

Alexander, 15 Jahre aus Schweinfurt



Wie viel Geld hast Du im Monat zur Verfügung?

Ich bekomme kein Taschengeld. Nur für gute Noten, also z.B. 10 Euro für eine 1.

Und am Geburtstag gibt es z.B. mal 30 Euro.

Reicht Dir das Geld oder hast Du noch einen Nebenjob?

Das reicht eigentlich schon, aber manchmal hätte ich schon gerne mehr. Einen Nebenjob habe ich nicht.

Wofür gibst Du das meiste Geld aus?

Für's Handy zum Beispiel, eben für Sachen, die ich brauche.

Lena, 12 Jahre aus Schweinfurt



Wie viel Geld hast Du im Monat zur Verfügung?

Zusammen mit dem Geld vom Café ca. 100€. Alle drei Monate bekomme ich Geld von YOUTUBE

Reicht Dir das Geld oder hast Du noch einen Nebenjob?

Café Domain & YouTube

Wofürs gibst Du das meiste Geld aus?

Entweder sparen für elektronische Geräte (Spielkonsolen, Kameras) oder für PS4 und natürlich für Snacks und Essen

Kevin, 14 Jahre aus Würzburg



Wie viel Geld hast Du im Monat zur Verfügung?

Ich habe knapp 1200 € zum Leben.

Reicht Dir das Geld oder hast Du noch einen Nebenjob?

Mit dem Geld kann ich gut leben. Ich arbeite ja auch in meinen zwei Nebenjobs hart dafür, obwohl ich noch zur Sozialpflegeschule gehe.

Wofür gibst Du das meiste Geld aus?

Viel geht drauf für Internetdienste wie Steam, immer mal wieder neue Spiele, generell auch für PC-Equipment. Dann steht auch der Führerschein an. Ich spare also für den Führerschein und ein Auto!

Cedric, 17 Jahre aus Mainaschaff

Wie viel Geld hast Du im Monat zur Verfügung?

Im Moment habe ich ca. 100 € im Monat zur Verfügung.

Reicht Dir das Geld oder hast Du noch einen Nebenjob?

Da ich kein Taschengeld mehr bekomme, habe ich einen Nebenjob wie jeder Teenie: Ich trage Zeitung aus.

Wofür gibst Du das meiste Geld aus?

Ich versuche im Monat etwa 20 € zur Seite zu legen. Den Rest gebe ich für Games, Playstation-Network, mein Longboard und Essen aus.

Eugen, 16 Jahre aus Aschaffenburg

Wie viel Geld hast Du im Monat zur Verfügung?

Ich bekomme 30 Euro von meinen Eltern.

Reicht Dir das Geld oder hast Du noch einen Nebenjob?

Das reicht eigentlich schon, aber ich habe noch einen Nebenjob: Ich kellnere für 8,50€ pro Stunde und bekomme so ungefähr 70 Euro pro Monat raus.

Wofür gibst Du das meiste Geld aus?

Mein Taschengeld meistens für Klamotten.

Das Geld von meinem Nebenjob spare ich für meinen Führerschein. Das Geld habe ich fast komplett zusammen und jetzt weiß ich nicht, wofür ich dann mein Kellnergeld anspare. Mal sehen.

Sabrina, 17 Jahre aus Schweinfurt

Kostenlos gleich kostenlos?

Wie Free2Play-Spiele funktionieren

Ein x-beliebiger Wochentag, 07:00 Uhr, in einer Straßenbahn in Würzburg. Ich bin auf dem Weg zur Arbeit - gemeinsam mit jeder Menge Schüler. Viele stehen in kleinen Grüppchen zusammen und starren auf ihr Smartphone. Meine Aufmerksamkeit wird von einer Gruppe Jungs - ich schätze sie auf 12 Jahre - angezogen. Wild gestikulierend und laut rufend verstehe ich Sätze wie „Boah dein Schweinereiter hat ja schon Level 3“ oder „Mach mich mal zum Ältesten“. Worüber reden die da? Ein wenig verschämt schalte ich den Bildschirm meines Smartphones aus und stecke es in die Tasche. Bis vor wenigen Sekunden ist genau das gleiche Spiel über meinen Bildschirm geflackert: Clash of Clans.

Mehrspieler-Online-Strategiespiele wie Clash of Clans liegen nach wie vor voll im Trend. Wie viele dieser Spiele gehört auch Clash of Clans zur Gattung der sog. Free-to-Play (auch Free2Play oder F2P) Spiele. Diese haben eines gemeinsam: Der Download und das Spielen ist kostenlos und die Einstiegshürden für neue Spieler ist sehr niedrig: Zu Beginn werden im Minutentakt Fortschritte erzielt, welche die Spieler motivieren am Ball zu bleiben. Je länger man spielt, desto länger dauern diese Fortschritte. Wer schneller vorankommen möchte, kann sich diesen Fortschritt mit Echtgeld erkaufen. Im Fall von Clash of Clans durch den Erwerb von sog. „Juwelen“, die es im Preis von 4,99€ bis 99,90€ gibt. Die Juwelen können dann für das Beschleunigen von Bauten oder das schnellere Verbessern von Truppen eingesetzt werden. Kurzum: In der Theorie kann man solche Spiele kostenlos spielen, in der Praxis dauert es dann doch sehr lange, bis sich der gewünscht Spielerfolg einstellt - es sei denn man investiert Geld.

Unternehmen wir einen kleinen Exkurs, um zu sehen, wie lukrativ dieses Geschäftsfeld mittlerweile ist: Die finnische Firma Supercell, die Macher hinter Clash of Clans,

erwirtschafteten im Jahr 2015 gut 2,3 Milliarden Dollar Umsatz. Dieser beinhaltet 900 Millionen Euro Gewinn. Im Juni diesen Jahres wurde bekannt, dass das Supercell vom chinesischen Internetkonzert Tencent übernommen wird - für den stolzen Preis von 8,6 Milliarden Dollar.

Aber zurück zum Reiz von Clash of Clans. Neben den Spielerfolgen, macht Clash of Clans für die Spieler vor allem die soziale Komponente aus: Wie der Name des Spiels es vermuten lässt, können sich die Spieler in sog. Clans zusammenschließen, um gemeinsam gegen andere Clans Kriege zu führen. Dabei werden Truppen ausgetauscht und Taktiken im zugehörigen Chat besprochen. Damit aber nicht genug: Innerhalb eines jeden Clans gibt es verschiedene Rollen mit unterschiedlichen Befugnissen. „Anführer“ dürfen Mitglieder befördern und degradieren, während „Älteste“ z.B. Mitglieder aus dem Clan ausschließen dürfen. Wer andere im Clan mit der Spende von Truppen unterstützt und in Kriegen mitmacht, wird schneller befördert.

Dieser Druck, sich oft und aktiv am Spiel zu beteiligen und das Geschehen im Auge zu behalten,

wird auch daran deutlich, dass es komplett in Echtzeit abläuft: Das Spielgeschehen läuft also weiter, auch wenn der Spieler gerade nicht online ist. Im Fall von Clash of Clans kann das eigene Dorf z.B. in Abwesenheit angegriffen und wichtige Ressourcen geplündert werden. Über den Angriff (und alle weiteren „wichtigen“ Informationen) wird man per Push-Nachricht auf das Handy informiert und kann sich die Details beim erneuten Einloggen in das Spiel ansehen.

Fazit: Für Eltern und Multiplikatoren ist es unerlässlich, die genannten Mechanismen solcher Spiele mit Kindern und Jugendlichen zu besprechen und eine begrenzte Nutzungsdauer festzulegen. Daneben sollte dringend auch das Bezahlsystem thematisiert und ggf. Grenzen gesetzt werden. Selbstverständlich gibt es sowohl bei Android als auch bei iOS-Geräten die Möglichkeit, In-App-Käufe in den Einstellungen zu deaktivieren bzw. mit einem PIN-Code zu versehen.

Maximilian Will
BDKJ-Referent

Pokemon Go – der absolute „Wahnsinn“

Ein weiteres Free-to-Play-Spiel, dass zur Zeit alle Kategorien zu sprengen scheint, ist Pokemon Go. Dabei wird einfach auf ein altes, schon erfolgreiches Kultspiel zurückgegriffen. Das führt dazu, dass viele Spieler sofort eine emotionale Beziehung zu dem Spiel haben, da sie an ihre alte Spielerfahrung anknüpfen können. Das alte Karten-, bzw. Nintendo Spiel wird jetzt in die Realität übertragen und auf dem Smartphone im Realraum gespielt. Ich muss mich also bewegen. Gamification nennt man das. Menschen zu Dingen zu bringen, die sie ohne eine Spielumgebung nicht tun würden. So kommen die Zocker (Spannend: Pokemon Go wird größtenteils von 20jährigen und Älter gespielt) endlich mal raus und an Orte, an die sie sonst nie gehen würden.

Mittlerweile sind sogar Läden, Kirchen (z.B. Bistum Würzburg und Limburg) und nicht zuletzt Jugendzentren wie das Dom@in in Würzburg auf den Zug aufgesprungen und werben auf Facebook damit, dass bei Ihnen Pokemons zu fangen sind.

Natürlich stellt sich die Frage des Datenschutzes. Es werden viele Daten erhoben, die für das Spiel wichtig sind (z.B. Bewegungsdaten). Was der Entwickler Niantic Labs damit macht, ist nicht ganz klar. Die Google nahestehende Firma räumt sich das Recht ein, diese Daten nicht nur auszuwerten, sondern auch an Dritte weiterzugeben. Richtig schwierig ist dabei aber die Tatsache, dass ich kein Klagerecht habe. Dass ich für „Dummheit“, z.B. wenn ich das Spiel im Auto spiele und dabei einen Unfall baue nicht die Firma verklagen kann, ist ja verständlich. Aber was ist, wenn ich viel Zeit und Geld in meinen Account investiert habe und Niantic, aus welchen Gründen auch immer, mir den Account sperrt? Dann ist Zeit und Geld einfach weg.¹

Ein viel größeres Problem von solchen Augemented-Reality

Games - nicht nur von Pokemon Go - ist, dass die nicht mitspielende Umwelt nicht immer eindeutig erkennen kann, was ich da tue. Menschen rennen mit dem Smartphone in der Gegend rum. Filmen die mich? Oder den Fußboden? Es gibt viele Spieler, die auch in Kirchen, auf Friedhöfen und auf Privatgelände Pokemons jagen, oder sogar in geschlossene Parks und Einrichtungen einbrechen. Hier sieht das Spiel vor, dass man solche Orte, die für das Spiel ungeeignet sind, melden kann. Inwiefern sie schnell verschwinden muss sich zeigen. Aber der Ehrgeiz alle Pokemons zu fangen, lässt einige Spieler soziale Umgangsformen oder Verkehrsregeln vergessen.

Auch hat sich schon eine Kultur um das Spiel herum gebildet: Pokestop Taxis bringen mich zu den Spielorten, damit ich nicht mehr laufen muss. Pokemon Trainer leveln für mich die Monster hoch. „Leihmütter“ brüten meine Eier aus (nur wenn das Smartphone sich bewegt entwickeln sich die Eier weiter). Alles natürlich gegen echtes Geld. Eine andere, sehr reale Form von Pay-to-win. Zeit ist die eigentlich Währung bei dem Spiel.

Das alles ist so schnell passiert, wie bei kaum einem anderen Spiel. So bleibt abzuwarten, wie es weitergeht und wie schnell der Hype wieder abflaut, wenn die meisten keine Zeit mehr haben auch dem letzten Pokemon hinterherzurennen oder die Datenflat streikt.

Spaß macht das Spiel alle mal. Eine gute Spielidee war es schon vor Jahrzehnten. Eine große Spielerzahl hat es auch, was die Spielkultur fördert. Aber jeder der mitspielt, muss sich fragen, wie viel Zeit bzw. Geld oder Preisgabe von Daten es ihm wert ist. Diese Frage müssen wir uns derzeit häufig in vielen Situationen stellen. Eine klare Antwort muss sich jeder selber geben. Das Leben ist kostenlos, aber in seiner Zeit begrenzt. Daher ist Zeit die kostbarste Währung die wir haben.

*Lambert Zumbrägel
Medienfachberatung des
Bezirksjugendrings Unterfranken*



¹Quelle: c't - Pokémon Go - Datenschützer kritisiert Nutzungsbedingungen - 18.07.2016
<http://www.heise.de/ct/artikel/Pokemon-Go-Datenschuetzer-kritisiert-Nutzungsbedingungen-3269009.html>

Kostenlose Freizeitangebote im Bistum Würzburg





REGION HASSBERGE

REGION BAD NEUSTADT

Franziskusweg durch die Rhön
www.franziskusweg.de/main_0_0_785_1600_0.html

REGION ASCHAFFENBURG

Free Bird Stage Outdoor-Auftrittsreihe
www.aschaffenburg.de

REGION MAIN SPESSART

Kostenlos Klettern in Gräfendorf
www.spessart-erleben.de/content/klettern-am-brueckenpfeiler-der-reichsautobahn

REGION SCHWEINFURT

Wildpark Schweinfurt
www.schweinfurt.de/leben-freizeit/wildpark/index.html

REGION HASSBERGE

Der Badensee Goßmannsdorf (bei Hofheim)
www.hassberge.de/305.html

REGION MILTENBERG

- Erlebnispfad Mömlingen
<http://www.koenigswald-erlebnis.de/index.php/teamgeist>
- Rauchzoo Freudenberg
www.freudenberg-main.de/index.php?id=154

REGION WÜRZBURG

- Sanderrassen: Sportplatz Sanderrassen
- Badensee Erlabrunn
www.seen.de/erlabrunner-see-grosser-see/

REGION KITZINGEN

- Skaterfläche: Am Bleichwasen in Etwashausen,
Tel. 09321 208888
- Trimm-Dich-Pfad: zwischen Kitzingen und Albertshofen,
Tel. 09321 20-8888

REGION OCHSENFURT

Kneipp Erlebniswelt www.ochsenfurt.de/index.php?content=showpage&&id=0.91418100-1257943838&p=1|5|87

Bücher

MEHR GELD

Mehr Geld - eine praktische Anleitung für den Alltag von Leo Babauta und Sina Jasur

Autor: Leo Babauta, Verlag: CreateSpace Independent Publishing Platform, Preis: 4,00 €



MEHR VOM GELD

Finanzielle Ziele erreichen durch erfolgreiches Geldmanagement im Alltag von Norbert D. Frank

Autor: Norbert D. Frank, Verlag: CreateSpace Independent Publishing Platform, ISBN-10: 1480112593, Preis: 9,90€

Filme

SLUMDOG MILLIONÄR

Der mit acht Oskars ausgezeichnete Bollywood Film von Danny Boyle erzählt von dem Tag im Leben des 18-jährigen Jamal Malik, an dem er den Hauptpreis - 20 Millionen indische Rupien - in der Fernsehsendung „Who Wants to Be a Millionaire?“ gewinnt. ASIN: B001P9KR8U



Money Monster

In dem hochgradig spannenden Thriller Money Monster spielt George Clooney den TV-Moderator Lee Gates, der es durch seine erfolgreiche Finanzshow im Fernsehen zu einiger Berühmtheit gebracht hat. ASIN: B01G59SFT2

„WAS DER LIEBE GOTT VOM GELDE HÄLT, KANN MAN AN DEN LEUTEN SEHEN, DENEN ER ES GIBT.“

Das sagte der vor rund 40 Jahren verstorbene Arzt, Journalist und Schriftsteller Peter Bamm. Ob er da eine bestimmte Person vor Augen hatte, weiß ich nicht, aber ich erkenne da für mich eine moderne Übersetzung der Stelle im Lukasevangelium, wo der reiche Bauer sinnlos seine Ernte hortet (Lk 12, 16b ff.): „Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.“

Und auf der anderen Seite die Aussage: „Ohne Moos nix los!“ - Ohne Geld geht einfach nichts! Ja, unsere Gesellschaft, und im Übrigen auch die Gesellschaft, in der Jesus lebte, ist auf Geld angewiesen!

Geld um Essen zu kaufen!

Geld um Trinken zu kaufen!

Geld für Kleidung!

Geld um Wohnen zu können!

Geld um zur Arbeit, zur Schule und zur Uni zu kommen!

Wir brauchen Geld, um unser tägliches Leben leben zu können!

Aber auch keinen Cent mehr! - Und das ist es, so glaube ich, was Peter Bamm und besonders Jesus meinten.

Jörg Buchhold
Dekanatsjugendseelsorger



BDKJ Diözesanversammlung 2016

BDKJ fordert Wahlrecht für alle

Vom 24.-26.06.2016 tagte die BDKJ-Diözesanversammlung in der Jugendbildungsstätte auf dem Volkersberg. Die rund 60 Delegierten aus unseren Mitglieds-, Regional- und Stadtverbänden arbeiteten das komplette Wochenende an einem vollen Programm: Nach der Diskussion des Rechenschafts- und Finanzberichts des Diözesanvorstands und der Zwischenberichte wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Im Anschluss an einen gelungenen Gottesdienst mit Generalvikar Kessler fand am Samstag Abend die Verabschiedung der langjährigen Vorsitzenden Monika Cupok statt, ehe die Versammlung am Sonntag Mittag nach intensiven Antragsdiskussionen beendet wurde.

Schokofondue

Ein besonderes Highlight hatte sich der Vorstand des Förderverein BDKJ e.V. und das Kuratorium der Stif-



tung „Jugend ist Zukunft“ für den Freitag Abend ausgedacht: Bei einem leckeren Schokofondue mit frischen Früchten stellten Simon Müller-Pein, Fabian Lipp und Manuel Koch in geselliger Atmosphäre die Arbeit des BDKJ e.V. und der Stiftung vor und beantworteten Fragen rund um Förderungen, Veranstaltungen, gemeinnützigen Altkleiderhandel und Stiftungsarbeit vor.

Besuch des Generalvikars

Einen Höhepunkt der Diözesanversammlung bildete der Besuch unseres Generalvikars Thomas Keßler am Samstag Nachmittag. Nach der Vorstellung unserer Mitglieds-, Regional- und Stadtverbände blieb noch genügend Zeit für einen regen Austausch mit dem Generalvikar. Dabei konnten die Anwesenden ihre (An)fragen und Anliegen rund um den Prozess „Pastoral der Zukunft“ einbringen. Generalvikar Thomas Keßler zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Kirchlichen Jugendverbandsarbeit, wenn ihm diese auch nicht völlig fremd ist: Von 1987 bis 1997 war er als Dekanatsjugendseelsorger des Dekanats Ebern tätig. Er versprach am Ende der einstündigen Zusammenkunft, die Belange der Jugendverbandsarbeit während des gesamten Prozesses im Sinne der BDKJ-Strategie „U28- Die Zukunft lacht“ im Blick zu haben und



bedankte sich für die wertvollen Rückmeldungen.

U28-Gottesdienst

Der Gottesdienst am Samstag Abend stand unter dem Motto der „U28-Brille“: Alle Gottesdienstbesucher wurden dazu eingeladen, die U28-Brille aufzusetzen und die Kirche mithilfe dieser Brille aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen zu betrachten. Im Evangelium stellte Jesus die Kinder in den Mittelpunkt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder.“ Es folgte ein spannendes und interessantes Brainstorming. Dabei gab es ganz unterschiedliche Impulse wie „Der Kirchenraum ist kalt und langweilig“ bis zu „Es macht Spaß, sich zu engagieren“. Auch Generalvikar Thomas Keßler, der dem Gottesdienst vorstand, nahm in seiner Predigt die Sicht der Kinder und Jugendlichen ein. In den Fürbitten konnten die Gottesdienstteilneh-

mer ihre Wünsche und Hoffnungen mit einem Daumenabdruck auf der U28-Wand zum Ausdruck bringen.

Tränenreicher Abschied

Mit stehenden Ovationen und vielen Tränen wurde die langjährige Diözesanvorsitzende Monika Cupok am Samstag Abend von den Delegierten verabschiedet. In verschiedenen Spielen, Liedern, Beiträgen und Laudatien, die unter dem Thema einer Redaktionsitzung unserer Verbandszeitschrift „Meteorit“ standen, das Monika verantwortete, brachten zahlreiche Anwesende ihren Dank für die geleistete Arbeit zum Ausdruck. Monika unterstützte uns nach drei Jahren als ehrenamtliche Diözesanvorsitzende im letzten Jahr hauptamtlich und verlässt uns nun aus privaten Gründen: Ab September beginnt sie ihre Ausbildung zur Pastoralreferentin im Erzbistum Bamberg.

Wahlalter

Der Leitantrag der diesjährigen Diözesanversammlung wurde am Ende mit einer großen Mehrheit der Stimmen beschlossen: Wir sprechen uns eindeutig für eine Aufhebung des Mindestalters bei Wahlen und Abstimmungen auf allen politischen Ebenen aus. Der Abstimmung war eine inhaltliche Hin-führung durch Michael Kroschweski (Vorsitzender des Familienbundes in der Diözese Würzburg (FDK)) und eine intensive Diskussion vorausgegangen. Mit diesem Beschluss reißen wir uns in eine Kampagne der katholischen Verbände ein, die zur Bundestagswahl 2017 für dieses Anliegen werben.

*Maximilian Will
BDKJ-Referent*



Von Schneekanonen

Donnerstag, der 09. Juni 2016.
36 Menschen treffen sich früh um halb sieben auf dem Parkplatz des Kilianeums. Wer um diese morgendliche Stunde noch nicht ausreichend Schlaf hat finden können, sollte bald noch Gelegenheit haben, das nachzuholen: Die nächsten paar Stunden verbrachten sie nämlich unterwegs in einem Bus nach München. Warum? Als Schirmherrin des Preises lud Landtagspräsidentin Barbara Stamm im Rahmen der Verleihung des Bischof-Stangl-Preises letztes Jahr alle Bewerbergruppen dazu ein, den Landtag zu besuchen. Und genau das haben wir getan.

Ein halbstündiger Film führte uns in die Arbeitsweise des Landtags ein. Bei der Theorie sollte es aber nicht bleiben, denn danach hatten wir die Gelegenheit, eine knappe Stunde lang die Plenarsitzung zu verfolgen. An diesem Vormittag standen zwei

Gesetzesentwürfe der Grünen und der SPD zur Absenkung des Wahlalters in Bayern auf 16 auf der Tagesordnung. Doch dafür kamen wir leider ein klein wenig zu spät. So durften wir eine ziemlich lebhaftere Debatte miterleben, die sich um die Förderung von Schneekanonen drehte. Auch wenn dieses Thema uns im hohen bayerischen Norden nicht so sehr betrifft wie es das Wahlalter tun würde, war es doch spannend zu sehen, wie im Landtag argumentiert wird. Nach diesem Punkt ging es um ein Modell eines bayerischen Einwanderungsgesetzes, das die Freien Wähler eingebracht hatten. Und auch hier ging die Diskussion munter weiter. Deren Ausgang erlebten wir allerdings nicht mehr live, denn das Mittagessen rief.

Eine kleine Gelegenheit ergab sich noch, mit Frau Stamm ins Gespräch zu kommen. Zwar nicht mit Barbara

Stamm, dafür aber mit Claudia Stamm, der jugendpolitischen Sprecherin der Grünen. Sie nahm sich Zeit für einige Fragen der Mitfahrer und auch ein Anliegen der Jugend(verbands)arbeit konnte direkt angesprochen werden.

Natürlich kann ein Tag in München auch nicht ohne München selbst stattfinden. Nachmittags hatten wir noch ein paar Stunden Zeit, um die Innenstadt unsicher zu machen. So kam auch das Shopping nicht zu kurz - und Gerüchten zufolge verschlug es sogar den einen oder die andere ins Hofbräuhaus.

Sebastian Dietz
Diözesanvorsitzender des BDKJ
Diözesanverband Würzburg

AG „Pastoral der Zukunft“

In unserem Bistum wird gerade ein großer Struktur- und Organisationsprozess mit dem Titel „Pastoral der Zukunft“ durchgeführt. Wir sind mittlerweile strukturell durch unseren Sitz im Diözesanpastoralrat und einigen weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Jugend(verbands)-arbeit, die uns nahestehen, gut in diesen Prozess eingebunden.

Inzwischen gibt es bereits den zweiten Projektplan, in dem Teilprojekte zur Bearbeitung von Themen und Arbeitsfeldern vorgesehen sind. Derzeit machen wir uns dafür stark, dass es ein eigenes Teilprojekt „Jugendarbeit“ geben kann. Als BDKJ hatten wir, bereits als man von diesem Prozess „läuten hörte, gemeinsam mit der kja-Leitung eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit dem Thema „Pastoral der Zukunft“ aus Sicht der Jugendarbeit beschäftigt.

In der Arbeit an diesem Thema ist uns dort wichtig, dass wir - egal in welcher Gestalt oder Struktur das Bistum sich in Zukunft aufstellt - klar benennen, welche Prinzipien, Standards und Rahmenbedingungen es für eine gelingende Jugendarbeit braucht. Wir sind auch davon überzeugt, dass die Jugend(verbands)-arbeit, ganz im Sinne unseres selbstbewussten Spruches „Jugend ist Zukunft“, auch Leitungsmodelle, Erfahrungen der Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptberuflichen oder Hauptamtlichen für diesen Prozess beisteuern kann.

Grundsätzlich soll es bei diesem Veränderungsprozess darum gehen, die Struktur des Bistums hinsichtlich verschiedener Entwicklungen anzupassen. In einem ersten Votum des Allgemeinen Geistlichen Rates (AGR) wurde sich dafür ausgesprochen, dass es Großpfarreien geben soll, in denen verschiedene Akteure

und Professionen arbeiten und so dem örtlichen Bedarf am besten gerecht werden. An der Entwicklung eines zweiten Votums aus den Reihen des Diözesanrates der Katholiken waren wir maßgeblich beteiligt.

Wir bedienen uns bei all dem Engagement der Strategie der U28-Brille, deren Titel „Die Zukunft lacht“ für uns Handlungsprinzip und Auftrag zugleich ist. Denn in diesem Prozess und den daraus entstehenden Modellen einer „Pastoral der Zukunft“ gibt es für uns keine andere Option, als dass für Kinder und Jugendliche die Zukunft lachen muss.

Manuel Koch

*Diözesanvorsitzender des BDKJ
Diözesanverband Würzburg*

„Seht, da ist der Mensch“ - 100. Deutscher Katholikentag

520.000, 40.000, 25, 8, 14 - 48 Jahre, 1 Bus, 5 Uhr ...

Was sind das für Zahlen, Ziffern, Jahresangaben, was für ´ne Uhrzeit? Und was haben die mit dem Katholikentag in Leipzig zu tun?

Leipzig hat 520.000 EinwohnerInnen, etwa 40.000 Gäste waren beim Katholikentag, 25 davon nahmen an der HelferInnenfahrt

der kja Würzburg teil, 8 waren als TeilnehmerInnen dabei, die jüngste Teilnehmerin von uns war 14, die älteste etwas älter, wir nutzen einen Bus für die Fahrt und die Helfergruppe „durfte“ am Sonntag um 5:00 Uhr aufstehen, um ihren Dienst beim Abschlussgottesdienst pünktlich zu erreichen!



Eckdaten, die eventuell interessant sind, aber nicht annähernd die Stimmung, die Gefühle, die Erlebnisse des 100. Deutschen Katholikentages in Leipzig widerspiegeln!

Am Mittwochnachmittag, nach fünfstündiger Busfahrt und vergessener Kleidung eines unserer Helfer (ich sag deinen Namen nicht, Julian!) an der Thomaskirche angekommen, wurden wir zunächst von unseren Ols (Objektleitern) Sven, Simon, Anna-Maria und Annette begrüßt und auf die verschiedenen Orte und Aufgaben verteilt.

Kabarett, Musik, Podiumsdiskussionen, Gottesdienste und als ortskundige HelferInnen, Gästen Wege erklären, standen für die kommenden fünf Tage auf unseren Arbeitszetteln, wobei besonders die Diskussionen bei überfüllten Veranstaltungen einen Einblick in die Arbeit von Türstehern erahnen ließ. „Ich zahle seit 35 Jahren

Kirchensteuer und will jetzt aber hier rein!“ oder „Wenn Jesus sehen würde, dass Sie uns nicht in die Kirche lassen, würde er sich im Grab umdrehen!“ (Anm. d. Red: Jesus ist auferstanden ;-)) sind nur zwei von vielen „Argumenten“!

Sehr schön für uns alle war der Umstand, dass wir deutlich mehr Zeit für eigene „Entdeckungsreisen“ durch Leipzig hatten und auch selbst Veranstaltungen besuchen konnten! Besonders freute

mich das für unsere vier „Küken“, die so den Katholikentag wirklich erleben konnten und mit, wie wir alle, vielen neuen Eindrücken aus Leipzig zurückgekommen sind! Fünf erlebnisreiche, diskussionsreiche, stressige, musikalische, kabarettistische, begegnungsreiche und auch entspannende Tage an unseren vier Einsatzorten, der Thomaskirche, dem Theaterhaus Schille, dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig und auf dem Augustusplatz fanden ein sonniges Ende

beim Abschlussgottesdienst mit Kardinal Marx, dem wir den Weg freihalten durften!

Ich bedanke mich bei euch allen, die diese Tage so toll gemacht haben und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!

Jörg Buchhold
Dekanatsjugendseelsorger

Phänomatrix

Geheimnis- und Rätselwochenende im Jugendhaus St. Kilian



Zwölf angehende Detektive machten sich im Rahmen der Freizeitreihe „Oh wie langweilig muss es sein, wenn man groß ist“ auf die aufregende Suche nach dem mysteriösen Mr. X. Beschwerliche und gruselige Aufgaben mussten die jungen Spürnasen meistern, um alle Hinweise aufzustöbern und am Ende die

Popcorn-Maschine wiederzufinden, die der Meister der Geheimnisse entwendet hatte.

Wer ein echter Detektiv sein möchte, der muss natürlich ein schwieriges Trainingslager durchlaufen. Workshops, bei denen Agentenausschüsse, Geheimschrift, Lupen und

Detektivmasken gebastelt wurden, eine nächtliche Suchaktion auf dem in schummriges Licht getauchten Dachboden des Jugendhauses, eine Verfolgungsjagd durch die alten Gassen Miltenbergs und schaurige Spiele am Lagerfeuer standen auf dem Programm. Höhepunkt war für viele sicherlich die Durchquerung eines stillgelegten Eisenbahntunnels. Nachdem das Schloss am Eingang geknackt war und sich alle im Finsternen bei Tee und Brezeln gestärkt hatten, standen die Detektive vor der Aufgabe, alleine oder in kleinen Teams mit einer kleinen Kerze durch den stockdunklen Tunnel zu gehen. Erinnerungswert: extrem hoch. Wiederholungschance: so bald wie möglich!

Michael Miltenberger
Bildungsreferent

Gutes bewahren und Neues wagen!

60 Jahre Jugendbildungsstätte und 10 Jahre zirkuspädagogische Arbeit auf dem Volkersberg

Als „Leuchtturm“ und „Impulsgeber“ haben die zahlreichen Festredner die Jugendbildungsstätte Volkersberg bei der Feier zum 60-Jährigen Bestehen gelobt. Mehr als 200 Gäste kamen Anfang April in das Zirkuszelt, um 60 Jahre Jugendarbeit Revue passieren zu lassen und zugleich 10 Jahre zirkuspädagogische Arbeit auf dem Volkersberg zu feiern. Im Mittelpunkt des Festakts stand eine Zirkusvorstellung der ehrenamtlichen Zirkustrainer.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich am Volkersberg viel getan. Die Jugendbildungsstätte hat sich inhaltlich, baulich und personell weiterentwickelt. Die Tatsache, dass jährlich über 30.000 Übernachtungen und rund 8.000 Tagesgäste verzeichnet werden, spricht dafür, dass hier jungen Menschen attraktive Angebote gemacht werden. 2003 wurde der erste Hochseilgarten errichtet. Seit 2008 werden im Centrum für Erlebnispädagogik be-

rufsbegleitend Erlebnispädagogen ausgebildet. Über 100 Schulklassen besuchen jährlich die Tage der Orientierung. Und 2006 hieß es erstmals „Vorhang auf, Manege frei“ für die zirkuspädagogische Arbeit. Mittlerweile werden in jedem Schuljahr über 30 Schulklassen im Zirkus Schnipp begrüßt. Mit der Betreuung von zehn unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Winter 2014/2015 setzte der Volkersberg die große Tradition fort, dass Schutzsuchende auf dem Berg eine Heimat auf Zeit finden.

Rund 8.000 Kinder und Jugendliche erlebten in den letzten zehn Jahren im Zirkuszelt, was es heißt, Hilfsbereitschaft zu leben, Rücksicht zu nehmen und gemeinsam an einer Vision zu arbeiten. Für Angelika Martin, Zirkuspädagogin im Volkersbergteam, ist die Basis dieser Arbeit immer die Frohe Botschaft Jesu Christi: „Wir wollen die jungen Menschen ermutigen, an sich zu glauben, anderen zu vertrauen, Anregungen für ihren Lebensweg mitzunehmen und sich in Gott geborgen zu fühlen.“ Die Mittelschule Höchberg kommt mit ihrer fünften Jahrgangsstufe regelmäßig zum Zirkusprojekt.



Von dort wird berichtet, dass es nach der Zirkuswoche spürbar weniger Konflikte im Schulhaus gibt und sich die Jugendlichen nachhaltig in ihrer Persönlichkeit positiv entwickelt haben.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Domkapitular Christoph Warmuth hatten für das doppelte Jubiläum die Schirmherrschaft übernommen. „Ich stehe mit ganzem Herzen hinter dieser Einrichtung. Mit seinen Angeboten leistet der Volkersberg einen ganz wichtigen Beitrag. Jeder findet dort seinen Platz und erfährt das Glück des Könnens, aber auch die Grenzen der Freiheit und den Wert eines respektvollen Umgangs miteinander“, so Stamm, die den Volkersberg schon aus der eigenen ehrenamtlichen Jugendarbeit kennt.

Für Domkapitular Warmuth sind vor allem auch die Ehrenamtlichen ein wahrer Schatz: „Erst durch sie wird eine so breite, hochwertige und lebensnahe Bildungsarbeit möglich. Es macht den Wert des Volkersberges aus, dass sich rund 100 Ehrenamtliche zu einem Engagement in der Jugendbildungsstätte begeistern lassen.“

Gutes bewahren und Neues wagen, so das Motto der Jubiläumsfeierlichkeiten. Für den Leiter der Jugendbildungsstätte Klaus Hofmann ist es wichtig, dass es nicht nur beim Feiern bleibt: „Alles, was die Jugendbildungsstätte ausmacht und auszeichnet, kommt nicht von ungefähr. Für uns ist das Jubiläum ein willkommener Anlass innezuhalten. Wir wollen zurück-



Haus Volkersberg im Jahr 1666.

blicken und Gutes bewahren, aber auch mutig in die Zukunft gehen und Neues wagen.“

Zwei wichtige Fundamente der heutigen Bildungsarbeit sind für ihn die Armen Schulschwestern, die am Ende des 19. Jahrhunderts auf dem Volkersberg ein sog. „Heim für gefallene Mädchen“ betrieben und die Franziskaner, die in der Wallfahrtsseelsorge nicht nur Speis und Trank sondern auch stets ein offenes Ohr für die Pilger hatten. Bei den Armen Schulschwestern fanden junge Frauen, die aufgrund einer unehelichen Schwangerschaft gesellschaftlich und auch kirchlich ausgegrenzt wurden, eine Heimat und Ausbildung. „Das braucht es heute nicht mehr. Gesellschaftlich ausgegrenzte und benachteiligte Menschen gibt es aber nach wie vor. Als ich 2006 erlebte, wie fantastisch es gelang, Kinder aus sozialen Brennpunkten in die Gemeinschaft eines Zirkusprojektes zu integrieren, war mir klar, dass

wir diese Arbeit am Volkersberg verankern und somit als unseren Auftrag aus der Geschichte weiterführen müssen“, erklärt Hofmann.

Ralf Sauer
Stv. Leiter Jugendbildungsstätte
Volkersberg

Steppen für den guten Zweck!



Auf ihrem Diözesanjugendtag in Reith hat sich die DJK-Sportjugend sportlich an der gemeinsamen Aktion mit Adveniat „Rio bewegt. Uns.“ beteiligt. Mit dieser Betätigung begleitend zur üblichen Tagesordnung mit Berichterstattung, Finanzen und Wahlen unterstützt die DJK das Sport- und Sozialzentrum Armindo da Fonseca im Norden von Rio. Das Aktionsbündnis, an dem sich neben Adveniat und der DJK u.a. auch der DOSB und der BDKJ beteiligen, will den Fokus der Öffentlichkeit bei den Olympischen und Paralympischen Spielen auch auf die „Verlierer“ am Rande der Gesellschaft richten. Es setzt sich für eine Verbesserung der Situation vor Ort ein. Auf zwei Steppern haben sich die TeilnehmerInnen abwechselnd betätigt und so im Laufe des Tages über 12.000 Schritte erarbeitet.

In Verbindung mit weiteren Aktionen des DJK-Diözesanverbandes wie dem Diözesanjugendtag und der Diözesanwallfahrt werden die erbrachten Leistungen in Geld umgerechnet und in den Spendentopf geworfen, der dann im Herbst an die Aktion überwiesen wird. Ach ja,



und bei den Neuwahlen wurde die Diözesanjugendleiterin Katja Sauer (Hausen) bestätigt. Sandra Lummel (Wülfershausen) und Holger Priebisch (Würzburg) heißen ihre neuen LeitungskollegInnen.

Michael Hannawacker
DJK-Jugendreferent

Ab ins Kolitzheimer Paradies – Jugend am Werk



In der Woche nach Ostern wurde die Kirche St. Stephanus in Kolitzheim für eine anstehende Renovierung ausgeräumt. Bevor jedoch die Handwerker loslegten, nutzten die Jugendlichen des Ortes zusammen mit der Land.Jugend.Kirche der KLJB und der Kross Jugendkirche Schweinfurt die Gelegenheit und gestalteten die Kirche für ein Wochenende nach ihren Vorstellungen.

So gab es unter anderem ein Trampolin zum Thema Freiheit, ein Bällebad zur Ausgelassenheit, eine Rutsche zum Thema Mut und eine Chillout-Ecke zum Entspannen, die mit Erzählungen aus der Bibel verknüpft wurden. Daneben gab es Programmpunkte wie einen Familiennachmittag, einen Filmabend mit Party, einen Graffitiworkshop und einen Abschlussgottesdienst am Sonntag. Als Erinnerung und als kleinen Schatz durfte jede Besucherin und jeder Besucher eine Perle mit nach Hause nehmen.

Die Kolitzheimer Jugendlichen und das Vorbereitungsteam freuen sich über den regen Besuch, die guten Diskussionen und die intensiven Momente. Das beste Kompliment kam vom einem zehnjährigen Jungen: „Das ist so stark, kann die Kirche immer so bleiben?“

Annika Lipp
Bildungsreferentin

Zündstoff – Diskutieren über das Leben, den Glauben, die Liebe...



„Was passiert nach dem Tod? Ist da überhaupt noch was?“ - der Abend beginnt mit einer heißen Frage. Auf Einladung der KJG Mömlingen haben wir für unser Projekt „Zündstoff“ einen mobilen Kamin, Getränke und Gebäck für einen gemütlichen Abend mitgebracht. In den nächsten zwei Stunden folgt ein intensiver Austausch mit den 15 Gruppenleiter*innen.



Im Laufe der lebhaften Diskussion wird deutlich, dass jede*r der KJGler*innen einen ganz persönlichen Zugang zum Glauben hat. Das macht Theresa deutlich:

„Wichtig ist mir, dass jede*r seinen Glauben so entwickeln kann, wie man es selbst möchte.“

Das trifft das Thema des Abends. Dieses lautet: „Ist man heute noch religiös... und an was glaubst du?“ Daran knüpft auch noch einmal Bernhard an: „Religion und Glauben hat mit dem eigenen Leben zu tun. Zu Glauben bezieht sich nicht einfach auf Sätze, die genau vorgeschrieben sind, sondern heißt auch, Fragen zu stellen, auf die es keine schnelle Antwort gibt.“

Aber wie war das denn jetzt? Die Frage vom Beginn steht noch im Raum. Beantworten konnte sie niemand an diesem Abend. Auch wenn wir nicht wissen, was nach dem Tod passiert, blickt Andreas dem unerschrocken entgegen: „Mein Glaube gibt mir Urvertrauen“.

Dominik Großmann
Diözesanleitung

Anders und doch gleich! Zu Besuch bei der UVIKAMBI in Mbinga/Tansania



11.000 km weit weg sieht die Welt ganz anders aus! Das stimmt! Die Erde ist rot, der Himmel blau und all die Pflanzen stehen dank der Regenzeit in saftigem Grün. Hütten und Häuser sind aus einfachen roten Ziegeln mit Wellblechdächern, gekocht wird im Freien auf offenem Feuer. Aber halt, im Bus des Busses der Fußballmannschaft „Maleika Uvikambi“ auf dem Weg zu einem Freundschaftsspiel skandieren Jugendliche ihren Schlachtruf, die Stimmung ist super. Beim gemeinsamen Kochen und Mittagessen in der Schreinerei- und Schneidereischule wird über ganz Alltägliches gelacht und gequatscht. Und in der

neuen Bibliothek im Uvikambi-Center sitzen Kinder und Jugendliche nicht nur mit Büchern auf der Couch, sondern auch Videos schauend vor dem PC. Vielleicht ist Tansania doch gar nicht so verschieden? Vielleicht lohnt sich eine solche Partnerschaft gerade wegen solcher Erfahrungen? Genau deswegen packt uns trotz aller Verständigungsschwierigkeiten immer wieder die Lust, in den Südwesten Tansanias zu reisen, so wie es die diesjährige Delegation im Sommer tun wird und sicherlich noch der ein oder andere!

Andrea Karl
Diözesansekretärin



Kleider-Tausch-Party

REGIONALSTELLE MILTENBERG

Ein T-Shirt für nur 5 €? Die bekannten Shoppinggeschäfte machen uns das möglich. Wir können, dank Onlineshopping, jederzeit spottbillig unsere Lieblingskleidungsstücke kaufen. Tolle Sache eigentlich! ABER: Welche Folgen hat dieser billige Massenkonsum? Wirkt sich das nicht vor allem auf die Menschen aus, die unsere Kleidung für oftmals einen Hungerlohn produzieren? Diese und mehr Fragen haben wir uns mit ca. 50 Gottesdienstbesuchern in der Go[o]d-Night im April gestellt. Mit der anschließenden Kleidertauschparty im Pub des Jugendhauses St. Kilian in Miltenberg wollen wir ein Zeichen setzen, dass wir diesem „Massenkonsum“ entgegentreten. Ein Pulli, der uns im Laden zwar gefallen hat, aber beim zweiten Mal anziehen nicht mehr, muss nicht unbedingt weggeschmissen werden. Vielleicht gefällt er jemand anderem.

Der BDKJ-Regionalvorstand Miltenberg hat diese Aktion nun schon zum zweiten Mal gestartet und sie kam gut an. Viele Jugendliche und junge Erwachsene ver-



brachten einen gemütlichen Abend miteinander, bei dem nebenbei die (wirklich vielen) Kleidungsstücke angeschaut, getauscht oder einfach nur verschenkt wurden. Alles, was übrig geblieben ist, spendeten wir dem MartinsLaden von der Caritas in Erlenbach/Main.

Miriam Buchhold
Geistliche Leitung BDKJ-Regionalvorstand

Un Sospeso- Der Aufgehobene

REGIONALSTELLE MAIN-SPESSARD



Eine Aktion in MSP, die zeigt, dass gelebte Barmherzigkeit nicht viel Geld und Organisation braucht.

Advent 2015: In der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit und im Diözesanbüro Main-Spessart werden Pläne geschmiedet: Der letzte Italienurlaub ist noch fest im Gedächtnis und die Erfahrung, dass dort ‚un sospeso‘, ein ‚Aufgehobener‘ Espresso einfach so von Bedürftigen abgeholt werden kann. In Südtalien ist es nämlich so, dass man nach einem erfolgreichen Tag, an dem man sich einen Espresso in einer der vielen Kaffeebars gönnt, einfach zwei bezahlt. Einen, den

man trinkt und einen, der für jemanden aufgehoben wird, der sich keinen leisten kann.

Was in Italien geht, muss doch auch in Main-Spessart möglich sein. Die ersten Cafés waren schnell gefunden und auch die Caritas wurde mit ins Boot geholt. Aus der Adventsaktion wurde ein langfristiges Projekt mit immer weiteren Cafés, die sich beteiligen. In allen Maxl Bäck Filialen zum Beispiel steht auf der Theke ein Ständer mit den Gutscheinen der Gäste, die einen Kaffee für jemanden aufheben wollen. Andere Cafés schreiben es an Tafeln.

Nach einem knappen halben Jahr ist der Aufgehobene schon in Main-Spessart etabliert. Nur ein paar mehr Kaffees könnten abgeholt werden. Auch wer z. B. seinen Geldbeutel verloren hat, ist bedürftig und darf sich einen Kaffee abholen.

Julia Ramjan
Jugendreferentin

Ein geschenkter Tag - Teamtraining mit der Altenpflegeschule Hofheim

REGIONALSTELLE HASSBERGE

Wie schon im vergangenen Jahr lud die Altenpflegeschule Hofheim die Regio Haßberge wieder zu Teamtrainings für die verschiedenen Klassen ein. Je Klasse stand ein ganzer Schultag zur Verfügung für Teamaufgaben, (Selbst-)Reflexion, Persönlichkeitsentwicklung, Absprachen, eigene Themen der Schüler/-innen und natürlich auch für viel Spaß. Es wurde viel erarbeitet, teilweise hitzig und emotional diskutiert, erlebt und gelacht.



Diese Teamtrainings stellen eine gute Möglichkeit dar, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die die Angebote der Regio normalerweise nicht erreichen. Durch die große Altersspanne (17 - 50+ Jahre) sind hier sowohl mögliche Teilnehmer als auch Eltern von möglichen Teilnehmern dabei. Oft kam zu dem stärkenden Gruppenerlebnis auch eine äußerst positive Wahrnehmung von kirchlicher Jugendarbeit bzw. Kirche im Allgemeinen. Sätze wie „Schön, dass die Kirche auch so etwas macht!“ fielen immer wieder.

Die Klasse im zweiten Ausbildungsjahr nahm schon zum zweiten Mal an diesem Tag teil und berichtete, wie der Tag im vergangenen Jahr in ihrem Schulalltag nachgewirkt hatte. Die Schüler/-innen und die Regio Haßberge freuen sich schon auf eine Fortsetzung im nächsten Schuljahr!

*Annika Herzog
Jugendreferentin*

Ein Abend voller Dank - Ehrenamtsfest 2016

REGIONALSTELLE WÜRZBURG

Ganz im Sinne von „Ein Dank für euer Engagement in der Jugendarbeit“ stand das in diesem Jahr wieder neu initiierte Ehrenamtsfest der Regionalstelle Würzburg. Nach mehrmaliger Nachfrage einzelner Ehrenamtlicher ließ das Regionalstellenteam das Dankeschönfest wieder aufleben und gestaltete neben dem obligatorischen Grillen und der Cocktailbar ein buntes Programm.

Circa 70 engagierte Jugendliche und junge Erwachsene aus Pfarreien und Gremien der kirchlichen Jugendar-



beit sowie ein paar minderjährige unbegleitete Flüchtlinge nahmen an diesem Abend teil und genossen die Cocktails und das „Chillen an der Feuerschale“ sowie die Möglichkeiten des offenen Treffs Café Domain. Für diejenigen, die bisher noch nicht im direkten Kontakt mit der Regionalstelle standen, gab es eine Hausführung. Nach einer Gutscheinpreisverlosung (Gutscheine von opitec bis zu einem Krimidinner für die Pfarrei) gab es auch noch die Möglichkeit, sich vom Kilianeumsgebäude abseilen zu lassen, oder zu emaillieren.

Alle Beteiligten genossen den lauen Vorsommerabend bei ausgelassener Stimmung um einfach mal die Ehrenamtsseele baumeln zu lassen.

Dank der vielen positiven Rückmeldungen scheint diese wieder neu initiierte Veranstaltung, Wiederholungsbedarf zu haben!

*Theresa Schaper
Jugendreferentin*

Janina Amrhein



Hallo, ich heiße Janina Amrhein, bin 25 Jahre alt und lebe mit meiner Tochter und meinem Lebenspartner in Kist. Vor zweieinhalb Jahren habe ich als erste Auszubildende in Teilzeit meine Ausbildung beim Diözesancaritasverband in Würzburg als Kauffrau für Bürokommunikation begonnen und werde diese im Juli abschließen. Seit Anfang Mai habe ich die Stelle als KJG-Sekretärin angetreten. Ich freue mich sehr auf die Zukunft und auf die weiteren spannenden Aufgaben, die auf mich warten.

Pater Horst



Ich bin Schönstatt-Pater und arbeite in den Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Würzburg als Geistlicher Mitarbeiter in der SMJ. An der SMJ fasziniert mich ein lebendig gelebter Glaube, der ganz konkret den Alltag mit Gott in Verbindung bringt. Wir fördern das individuelle Wachstum des Einzelnen. So entsteht eine Gemeinschaft aus starken Persönlichkeiten. Aufgewachsen bin ich in Lohr am Main und wohne nun in Stuttgart zusammen mit anderen Schönstatt-Patres.

Annika Lipp



Hallo, ich heiße Annika Lipp und bin seit 15. Mai Bildungsreferentin bei der KLJB. Dort vertrete ich Carolin Lutz während ihrer Elternzeit. Seit meiner Kindheit bin ich in der DPSG und deshalb schon lange in Kontakt mit kirchlicher Jugendarbeit. Aufgrund meiner ehrenamtlichen Erfahrungen hatte ich mich für ein Studium der Sozialen Arbeit entschieden, welches ich im letzten Jahr abschloss. Ich freue mich auf die neuen Erfahrungen und viele interessante Begegnungen!

Simon Müller-Pein



Servus, nach fünf Jahren BDKJ Bayern bin ich wieder in Würzburg angekommen. Ich heiße Simon Müller-Pein und bin seit 1. April nun Geschäftsführer des Kilianeums, des BDKJ-Diözesanverbands und der kja. Meine Erinnerungen an das Haus und an die, die im Kilianeum wirken, stammen sowohl aus dem Jahre 2003, als ich meinen Zivildienst im damaligen Bischöflichen Jugendamt ableistete, als auch aus meiner Zeit bei der KJG (2006-2009) bzw. beim BDKJ (2009-2011). Ich freue mich auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit jeder Einzelnen bzw. jedem Einzelnen!

Umstieg

Teresa Perner

ist aus der Elternzeit mit 12,5 Stunden als Referentin für Zentrale Aufgaben in die kja zurückgekehrt.

Maximilian Will

wechselt mit 19,5 Stunden als Referent für Zentrale Aufgaben in die kja.

Ausstieg

Marcel Oberbeck

beendete seinen Bundesfreiwilligendienst Anfang April am Volkersberg.

Annika Weis

beendete ihr Praktikum beim BDKJ und Ministrantenreferat zum 30.04.2016.

Glückwunsch

Marie Lauer

ist am 18. April 2016 Mutter der kleinen Elisa geworden. Wir gratulieren von Herzen!

Anna Stankiewicz

ist am 5. Juli 2016 Mutter der kleinen Elisabeth geworden. Wir gratulieren von Herzen!

Judith Schieblon

ist am 17. Juni 2016 Mutter des kleinen Felix geworden. Wir gratulieren von Herzen!

**Der BDKJ und die kja Würzburg wünschen
 euch einen schönen Sommer!**

„Ohne Moos nix los!“

In vielerlei Hinsicht passt der Titel dieses Meteorits zum Förderverein des BDKJ e.V. Der Verein wurde gegründet, um bei aufkommender Professionalisierung und Fülle von Aufgaben des bis dato komplett ehrenamtlichen BDKJ-Diözesanvorstands im von fairwertung zertifizierten Altkleidergeschäft Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen Vorsitzenden des BDKJ generieren zu können. Allerdings hatte dieses Modell per se den Vorteil, dass durch die Lizenzvergabe zur Aufstellung von Container die Ortsgruppen der Verbände vor Ort ebenso eine lukrative Einnahme-Quelle ermöglicht bekommen. In den vergangenen Jahren konnte der BDKJ e.V. auch einige spannende Projekte, Fahrten und Aktionen der Jugend(verbands)arbeit fördern, die an anderer Stelle keine Förderung erhalten hatte. Seit der Satzungsänderung 2014 nimmt der BDKJ e.V. noch stärker die ehrenamtlichen Vorsitzenden der Mitglieds- und Regional- sowie Stadtverbände in den Blick und versucht, diese nach seinen Möglichkeiten im geringen Maße finanziell und besonders ideell zu unterstützen.

Manuel Koch

1. Vorsitzender des BDKJ-Förderverein

ALTKLEIDER + SCHUH